

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

35. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 30. August 1836.

Bilder aus Spanien im Jahre 1835.

Eine geachtete französische Zeitschrift theilt aus den Reisetagebüchern eines Franzosen sehr lebendige Schilderungen der großen Aufregung, Gesetzlosigkeit und der Unmenschlichkeiten mit, die seit Jahr und Tag in den bedeutenderen Städten Spaniens vorkommen, und von denen Madrid wohl nur aus dem Grunde bis jetzt frei geblieben ist, weil hier der Sitz der Königin Regentin und der Minister ist und eine bedeutende Anzahl von Linientruppen die Unruhmüßter in ihren Schranken zurückhält. Zur Probe stehen hier einige Auszüge aus den Erzählungen des Herrn Charles Didier von den Ereignissen, die sich zu Valencia im August des genannten Jahres zugetragen haben.

Gegen Abend (des 6. August), als die Nationalgarde müde und ausgehungert in ihre Quartiere zurückkehrte, erschien auf einmal ein Trupp Menschen ohne Uniform auf dem Marktplatz, die sich längs der Säulenhallen geheimnißvoll hinschlichen; Hüte mit breiten Rändern bedeckten zum Theil ihr Gesicht, und unter den wollenen Hüllen, die ihnen als Mäntel dienten, hielten sie lange Stutzbüchsen verborgen. Diese verdächtigen Erscheinungen verbreiteten überall Schrecken um sich her. Die zur Bewachung der Straßen unter den Waffen zurückgebliebenen Urbanos (Nationalgardisten) geriethen zu allererst in Furcht; sie zerstreuten indes



indef bald jene schaudervollen, mit erschrecklichen Physiognomien ausgerüsteten Gestalten, die wie Phantome im Dunkel verschwanden.

Aber die allgemeine Furcht war mit ihnen nicht verschwunden. Die Einbildungskraft war nun einmal rege gemacht worden; die Bürger fingen an, für die Nacht einen Aufstand des Pöbels zu befürchten, und die plötzliche Erscheinung jener gespensterhaften Schreckbilder brachte die Helden des Tages sämmtlich in Verwirrung. Straßen und Plätze wurden in einem Augenblicke verödet; Jeder eilte nach seiner Behausung und verrammelte sich, so gut es ging. Man hörte nichts als das Knarren der Thüren, die man verschloß, und der Kiegel, die überall vorgeschoben wurden; man hätte glauben sollen, daß die Stadt auf dem Punkt sei, augenblicklich vom Feinde erstürmt zu werden.

Als ich nach Hause kam, fand ich meinen Wirth und seine beiden Söhne, sämmtlich Urbanos, damit beschäftigt, ihre Gewehre zu laden.

„Caballero“ (die gewöhnliche Bezeichnung von Personen aus den höhern Ständen), sagten sie zu mir, „es wird diese Nacht was geben; man muß auf seiner Hut sein; wenn der Pöbel sich empdet, so sind wir die ersten, gegen die er seine Angriffe richtet; aber es mangelt uns Gottlob nicht an Kriegsbedürfnissen, und das Stadthor ist auch eben nicht so leicht zu erbrechen.“ So machte sich denn Alles darauf gefaßt, eine Belagerung auszuhalten, und so wie es in dem einen Hause herging, so ging es auch in allen übrigen zu.

Ein Nachbar trat zu uns in der größten Bestürzung herein. „Caballeros,“ rief er mit verzweifelter Stimme, „die Huerta ist im Aufstande; man hat gegen Abend das Caracol gehört.“

Es muß hier zur Erklärung Einiges eingeschaltet werden. „Huerta“ bedeutet im Spanischen einen Garten; aber zu Valencia bezeichnet man vorzugsweise damit jenen Strich Landes, der die Stadt in einem Um-

Umkreise von drei bis vier Meilen umschließt. Dies ist auch in der That ein wahrhafter Garten; man findet in Spanien keinen andern Punkt, der reicher oder besser angebaut wäre. Ihre Bevölkerung ist sehr bedeutend, man rechnet gegen dreitausend Einwohner auf die Quadratmeile. Sie sind ein rohes ungebildetes Volk und haben von jeher den Bewohnern der Stadt einen unüberwindlichen Haß nachgetragen. Die Huerta ist im Gegensatz zu den Bewohnern der Stadt Valencia ganz maurisch geblieben, und zwar ist sie, wie ich versichern darf, noch weit mehr maurisch gesinnt als die berühmten Alpujarras von Granada. Nichts erinnert mehr an den Bewohner von Sez oder Tetuan, als ein Bauer von Valencia: die Ähnlichkeit ist auffallend, ja bis zur Täuschung; und gewiß ist der überseeische Maure gegen seinen Nachbar in Europa nicht erbitterter, als der Maure der Huerta gegen seinen Nachbar in Valencia. Es findet ein beständiger Krieg zwischen ihnen statt, und es fallen auch häufig blutige Scharmügel vor. Wenn die Einwohner der Huerta einen Angriff auf die Stadt unternehmen wollen, so stoßen sie in ein Horn, das aus einer Seemuschel besteht und das unter dem Namen Caracol der Schrecken der Bürger von Valencia ist. Es ist, wie man sieht, eine Art Landsturm; im Jahre 1808 wurden auf das Signal des Caracol die Franzosen zu Tausenden niedergemacht.

Man begreift nunmehr wohl leicht, welcher Schrecken in dem Hause meines Wirthes entstand, als der Nachbar die Anzeige machte, daß die Huerta in Aufruhr und daß das Caracol ertönt sei.

„Das Caracol!“ rief der Vater mit blassem Antlitze. — „Das Caracol!“ seufzte die Mutter, indem sie sich bekreuzigte. — „Das Caracol!“ wiederholte jeder der Söhne, indem er seine Flinte fest andrückte. Ich habe nie eine ähnliche Bestürzung gesehen.

Das

Das Caracol, das war Alles: Plünderung, Feuersbrunst und Tod. Man meldete zu gleicher Zeit, daß ein Versuch gemacht worden, die Deportirten von Grao zu befreien, daß man Flintenschüsse vernommen, und um endlich die öffentliche Bestürzung aufs Aeußerste zu treiben, fügte man hinzu, daß die auf mehr als sechshundert Mann starke Bande Cabrera's das Gebirge verlassen habe, um auf die Stadt loszurücken. Wie man sagte, so war dieselbe nicht mehr als vier Meilen von der Stadt entfernt. Auf diese Weise besand sich denn die Stadt von allen Seiten zugleich belagert: Gefahr von Innen, Gefahr von Außen, überall Gefahr.

Es war mir hier, als hätte mich der Zufall auf einmal in's Mittelalter versetzt: die Stadt war sich selbst überlassen, jedes Individuum hatte sich auf seine eigene Hand in Vertheidigungsstand gesetzt, und jedes einzelne Haus war für sich eine Festung geworden. Auch hat noch ganz Valencia das Ansehen einer mittelalterlichen Stadt; die Häuser sind hoch und unregelmäßig gebaut; viele haben hier ein gothisches Karnies, dort einen mit Ribben versehenen Gewölbbogen. Die engen gekrümmten Gassen sind nicht gepflastert und des Nachts nur durch Madonnen-Lampen erleuchtet; nun giebt es derselben zwar unzählige, aber im Ganzen sind sie doch weniger zahlreich als die Milagros. Die Milagros (Wunder) sind nämlich hölzerne Kreuze, die den Vorübergehenden den Ort anzeigen, wo Jemand einmal ums Leben gekommen; es ist auffallend, daß man so etwas hier Wunder nennt, da vielleicht in keiner Stadt in Europa mehr Mordthaten begangen werden, als gerade zu Valencia. Einige der hiesigen Milagros sind mit einer Krone von welken Lorbeeren umgeben; sie rühren aus dem Befreiungskriege her und wurden damals den Opfern des Auslandes geweiht.

Index

Indeß verfloß die Nacht ganz ruhig, ohne die geringste Störung. Ich brachte sie zum Theil auf meinem Balkon zu; es herrschte eine traurige Stille; man hörte nicht eine Stimme, nicht einen Hauch in der ganzen, dem Schrecken anheim gefallenen Stadt, wo damals so viele heftige Leidenschaften gährten; nur von Zeit zu Zeit zog eine Patrouille von Urbanos unter meinem Fenster vorüber; die Bajonette erglänzten im Scheine der Madonnen-Lampen; der Ruf: *Quien vive?* erweckte auf einmal das Echo der Kreuzwege; sodann schwieg Alles, die Patrouille verlor sich in der Ferne, und die Leichenstimme des Sereno*), der allein Herr des Plazes blieb, rief ruhig die Stunden aus und zeigte an, daß das Wetter heiter sei.

*) Der Heitere, so wird der Nachtwächter in Spanien genannt, weil er dort neben seiner eigenthümlichen Bestimmung auch jedesmal das Eintreten des heitern, schönen Wetters zu verkünden hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Berichtigung.

Das im 34. Stück Beilage 1 dieses Blattes angezeigte Geschenk für die Armen von 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. wurde nicht beim Schlossermeister Hrn. Erfurth, sondern durch diesen beim Gastwirth Hrn. Erfurth eingesammelt, was auf Verlangen hierdurch angezeigt wird. Halle, den 25. August 1836.

Die städtische Armen-Kasse.

Halle

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 27. August 1836.

Weizen	1	Thlr.	21	Sgr.	3	Pf.	bis	1	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	3	9	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	26	3	—	—	27	—	—	—	—	—	6	—
Hafer	—	21	3	—	—	22	—	—	—	—	—	6	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

In der Spiegelgasse Nr. $\frac{47}{8}$ in der Nähe des
Universitätsgebäudes sind einige Stuben mit Kammern,
mit oder ohne Meubles, sofort oder zu Michaelis an
einzelne Herren zu vermieten.

Veränderungswegen ist ein Logis von Stube, Kam-
mer, Küche, Stallung zu vier Pferden, zu Michaelis
zu vermieten, Rathhausgasse Nr. 246.

In der Märkerstraße Nr. 405 sind 2 ausgestattete
Stuben nebst Kammern, Küche, Bodenraum und Mit-
gebrauch des Waschhauses, zu vermieten.

20 Schock Lohkuchen, à Schock 14 Sgr., sind
bei mir zu verkaufen.

A. S. Kohl, Lohgerbermeister.
Strohhof Nr. 2081.

Ein Porzelmaler-Lehrling wird gesucht; zu er-
fahren große Klausstraße Nr. 869.

Ausgezeichnet fetten geräucherten Rheinlachs, so
wie auch Weserlachs empfing C. S. Kiesel.

Großes und kleines Makulatur ist bei mir zu haben.
Karl Grunert.
Großer Berlin Nr. 429.

Meinen auf der Lucke (neben dem Garten des Herrn Stadtrath Bucherer) in der Nähe der Stadt, in einer schönen gefunden Lage belegenen Garten, mit Wohnhaus (wovon 3 Stuben, von denen die eine groß und hoch, nebst einer Gartenstube), Hof, Stall und Brunnen, beabsichtige ich Veränderungshalber sogleich zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich, sich bei mir selbst zu melden.

Verwittwete Grunert,
Rathhausgasse Nr. 239.

Mein in der Rathhausgasse unter Nummer 239 belegenes massives Wohnhaus mit 7 größtentheils tapetirten Stuben, wovon die eine im Seitengebäude 4 Fenster in der Länge hat, und sich deshalb zu einem größern Lokal eignet, nebst Kammern, Küche, Keller, Boden, Hof und Brunnenwasser, Alles in bestem baulichen Stande, bin ich Veränderungswegen sogleich zu verkaufen Willens.

Verwittwete Grunert.

Im geehrten Auftrage des Herrn Professor Ullmann soll in der Behausung der Frau Kanzler Niemeyer, Eingang an den Geh. Rath Meckelschen Hause am großen Berlin, eine Parthie Meubles von Mahagony, Nußbaum und Kirschholz, bestehend in Sophas, Secretairs, Kommoden, Rohr- und Polsterstühlen, runden und andern Tischen, mehreren Schränken, als: Bücher-, Kleider-, Wäsch- und Küchenschränke, einen großen Trimeaux in Mahagony, Rahmen nebst Console, Bettstellen und anderes Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgedäthe, alles fast noch neu und in der neuesten Eleganz gearbeitet, öffentlich meistbietend gegen gleich auf der Stelle zu leistende Zahlung durch unterzeichneten verpflichteten Auctions-Commissair versteigert werden, und habe dazu die Termine

Donnerstag als den 1. Sept. c. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, anberaunt, wozu gehorsamst einladet
Gottl. Wächter.

 Todesanzeige.

Mit blutenden Herzen zeigen wir unsern Sönnern und Freunden hierdurch an, daß unsere treue Gattin und Mutter, Frau Henriette Friederike Sophie Blüthner, geborne Trübel, gestern gegen Abend halb fünf Uhr, nach langwierigen Leiden an Brustkrankheit von uns geschieden ist, nachdem sie vier Tage zuvor ihr sechs und vierzigstes Lebensjahr zurückgelegt hatte. Wer es weiß, mit welcher innigen Liebe und anspruchlosen Sorgfalt, mit welcher Selbstverleugnung und Aufopferung die Selige als Gattin, Mutter und Hausfrau gewirkt hat, nimmt gewiß Theil an unserm tiefen und gerechten Schmerze, den nur der Gedanke an das erlangte höhere Glück der Vollendeten und der Glaube an frohe Wiedervereinigung in einer bessern Welt zu mildern vermag. Halle, am 29. August 1836.

Der Kaufmann Fr. Aug. Leop. Blüthner,
und seine beiden Kinder
Julius und Ottilie.

Für Blumenfreunde.

Die Ankunft der erwarteten ersten Sendung ächter Haarlemer Blumenzwiebeln, bestehend in den vorzüglichsten Sorten Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narcissen, Crocus u. s. w., zeige ich hiermit ergebenst an. Preis-Verzeichnisse darüber sind bei mir unentgeltlich zu haben.

E. H. Kisekam Markte.

Gelegenheit nach Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Weimar und Erfurt wöchentlich zwei Mal hin und zurück. Klausstraße Nr. 889. Kfert.

Fortwährend tägliche Gelegenheit von Halle nach Potsdam und Berlin im Gasthof zum schwarzen Bär. Schulze und Drechsler.
